



TV- Sendung vom 22.06.2014 (Nr.998)

Die Ausübung prophetischer Gaben

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: *„Wie ist es nun, ihr Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat jeder von euch etwas: einen Psalm, eine Lehre, eine Sprachenrede, eine Offenbarung, eine Auslegung; alles lasst zur Erbauung geschehen! Wenn jemand in einer Sprache reden will, so sollen es zwei, höchstens drei sein, und der Reihe nach, und einer soll es auslegen. Ist aber kein Ausleger da, so schweige er in der Gemeinde; er mag aber für sich selbst und für Gott reden. Propheten aber sollen zwei oder drei reden, und die anderen sollen es beurteilen. Wenn aber einem anderen, der dasitzt, eine Offenbarung zuteilwird, so soll der erste schweigen. Denn ihr könnt alle einer nach dem anderen weissagen, damit alle lernen und alle ermahnt werden.“* (1. Korinther 14,26-31)

Es geht in diesem Abschnitt um die Frage der Ordnung, wie denn prophetisches Reden bzw. Weissagen in gottesdienstlichen Zusammenkünften in rechter Weise ausgeübt werden soll.

Ein jeder habe etwas

Daher beginnt Paulus mit den Worten: *„Wie ist es nun, ihr Brüder? Wenn ihr zusammenkommt ...“* (V.26). Das kann in einer Gebetsversammlung sein, in einem Hauskreis, in einer Jugendveranstaltung, beim Frauenfrühstück oder eben auch im Gottesdienst. Was soll da geschehen? *„... so hat jeder von euch etwas: einen Psalm, eine Lehre, eine Sprachenrede, eine Offenbarung, eine Auslegung.“*

Das kann und soll nun nicht heißen, dass bei 100 Anwesenden jeder einen Einzelbeitrag leisten soll. Denn das würde bei drei Minuten pro Beitrag 300 Minuten – sprich fünf Stunden – dauern. Daraus ergibt sich, dass bei zunehmender Besucherzahl ein so verstandenes Prinzip überhaupt nicht aufrechterhalten werden kann. Die Worte des Paulus bedeuten vielmehr, dass Menschen bereit sein sollen, aktiv zur Gemeinschaft beizutragen.

Das ist naturgemäß am einfachsten in der kleinen Gruppe eines Hauskreises möglich. Da kann buchstäblich jeder etwas mit einbringen – ein Lied (Psalm) zum Beispiel, ein Gebet, ein prophetisches Wort, einen Lehrgedanken, ein Zeugnis usw.



Gemeinde und Missionswerk ARCHE e.V.
Doerriesweg 7 · D-22525 Hamburg (Stellingen)
Tel.: +49 (0)40/54 70 50 · Fax: +49 (0)40/54 70 52 99
info@arche-gemeinde.de · www.arche-gemeinde.de

Bankverbindungen
Ev. Darlehensgenossenschaft eG Kiel · Konto-Nr. 113522 · BLZ 210 602 37
Schweiz: Postgiroamt Basel · Konto-Nr. 40-10270-9
Österreich: P.S.K. Österreichische Postsparkasse · Konto-Nr. 7726.796

Aber auch in der großen Versammlung kann Freiheit sein für persönliches Mitwirken – zum Beispiel im Chor, der Psalmen singt. Es kann ein Zeugnis gesagt werden, ein Gebet gesprochen oder aus der Schrift ein Lehrwort gegeben und oder auch eine Prophetie übermittelt werden.

Und das alles soll wozu dienen? Zur Selbstdarstellung, zur Gabenschau? Nein! Sondern „*alles lasst zur Erbauung geschehen!*“ Es soll zur Förderung des Glaubens und des geistlichen Wachstums der Gemeinde geschehen.

Zwei oder drei der Reihe nach

Aber das Ganze soll nicht nach dem Motto geschehen: „Der Lauteste kommt zuerst“ oder „der Eifrigste ist immer dran“, sondern dem Ganzen obliegt eine Ordnung. „*Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens, wie in allen Gemeinden der Heiligen*“ (V.33).

Damit spricht Paulus die Notwendigkeit einer Gottesdienstordnung an. Ich glaube nicht, dass er damit Liturgie meint. Aber vor diesem Hintergrund hat sie eine gewisse Berechtigung. Eine gottesdienstliche Zusammenkunft braucht eine Ordnung. Deshalb kommt der Apostel jetzt zur Sache: „*Wenn jemand in einer Sprache reden will, so sollen es zwei, höchstens drei sein, und der Reihe nach*“ (V.27).

Das Sprachenreden kommt also nicht wie ein ekstatischer Überfall über einen, dem man nicht wehren kann, sondern Paulus sagt, dass die Betreffenden es steuern können. Deshalb die Worte: „*Wenn jemand in einer Sprache / in Zungen reden will.*“ Und wenn schon zwei oder drei geredet haben, dann haben andere Sprachredner es im Griff, zu schweigen.

Ein weiterer Ordnungsfaktor ist, dass die zwei oder drei nacheinander in Sprachen reden sollen – „*der Reihe nach*“, wie Paulus wörtlich formuliert. In manchen Versammlungen wird ein Miteinander im Zungenreden oder Zungensingen propagiert. Das verbietet Paulus aber ausdrücklich. Es soll der Reihe nach geschehen, einer nach dem anderen.

„... *und einer soll es auslegen*“ (V.27). Jemand, der die Gnadengabe der Sprachenauslegung hat, soll die Botschaften an die Gemeinde übermitteln, damit sie sie verstehen kann.

„*Ist aber kein Ausleger da, so schweige er in der Gemeinde*“ (V.28). Alle zwei oder drei Zungenredner haben also in einem solchen Fall zu schweigen. Paulus will keine öffentliche Zungenrede ohne Auslegung in der Versammlung.

„*Denn ihr werdet in den Wind reden*“, hat er schon in Vers 9 erklärt. Denn ohne Auslegung wären sie ein Zeichen für die Ungläubigen – nämlich ein Zeichen des Gerichts, in dem Gott durch unverständliche Sprachen zu ihnen redet (Jesaja 28,11f). Aber unsere Versammlungen sind keine Gerichtsveranstaltungen, sondern haben zum Ziel, Gläubige zu erbauen und Sünder zur Buße zu rufen. Darum sollen wir unverständliches Reden unterlassen, sondern mit deutlichen Worten das Evangelium erklären.

Wenn jemand aber dennoch eine Zungenrede im Gottesdienst hat, der „*mag für sich selbst und für Gott reden*“ (V.28). Er soll es also in seinem Herzen tun. Dazu wollen wir alle Geschwister in der Gemeinde ermutigen. Betet um die Gabe des Zungenredens, verkrampft euch dabei aber nicht. Denn so wie der Herr will, wird Er sie euch geben. Das Gleiche gilt für die Gabe der Auslegung. Strebt nach dieser Gabe.

Die Ordnung prophetischen Redens

Nun kommt der Apostel zu der Frage, wie denn die Ordnung prophetischen Redens sein soll. Auch hier heißt es wieder: „*Propheten aber sollen zwei oder drei reden.*“ Und? „... *die anderen sollen es beurteilen*“ (V.29).

Wieder zwei oder drei der Reihe nach. Die Gemeindeversammlungen sollen also nicht inflationär mit Prophetie geflutet werden, sondern es soll möglich bleiben, jede einzelne gründlich zu prüfen. Manchmal sind in Gottesdiensten wie von der Stange endlos viele Prophetien ausgespuckt worden und keine einzige konnte beurteilt werden. Aber für Paulus hat die Prüfung höchste Priorität.

Um sie durchführen zu können, ist Ordnung nötig. Darum gilt auch hier das Prinzip „maximal drei“ und dann auch „einer nach dem anderen“. Er schreibt: „*Wenn aber einem anderen, der dasitzt, eine Offenbarung zuteilwird, so soll der erste schweigen. Denn ihr könnt alle einer nach dem anderen weissagen, damit alle lernen und alle ermahnt werden*“ (V.30-31). Also wenn der Erste spricht, kann es sein, dass noch einem Zweiten ein prophetisches Wort gegeben wird. Dann soll der Erste langsam zum Ende kommen, damit auch der nächste die Offenbarung, die in sein Herz gekommen ist, in Worte fassen kann.

Bei dieser Ordnung ist es wunderbar möglich, die Botschaften auch zu beurteilen. Denn die Bibel spricht nicht nur hier von der Notwendigkeit der Prüfung, sie sagt das auch an anderen Stellen. Zum Beispiel:

1. Thessalonicher 5, 20-21: „*Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft aber alles, und das Gute behaltet.*“

1. Johannes 4, 1: „*Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt.*“

Und kein Geringerer als Jesus selbst hat vor falschem Prophetenwesen als einem Zeichen der „letzten Zeit“ gewarnt. Wir sollten in der Angelegenheit von Prophetie also keine blinde Euphorie walten lassen, sondern große Achtsamkeit – das möchten wir auch in der Gemeinde.

Die Ordnung der Beurteilung

Warum muss Prophetie beurteilt werden? **Weil sie aus rein menschlichen Worte besteht!** Die Offenbarung, die er empfängt, mag göttlich sein, aber die Wiedergabe derselben, der prophetische Ausdruck davon, geschieht in Menschenworten. Es kann also sein, dass Gott einem Menschen in der Gemeinde etwas in seinem Herzen konkret bewusst macht – ihm einen starken Eindruck vermittelt, ihn an ein Schriftwort erinnert oder ihm auch ein inneres Bild zeigt. Nun ist es seine Aufgabe, das mit seinen eigenen menschlichen Worten wiederzugeben. Und weil irren menschlich ist, muss geprüft werden.

Deshalb sollte ein/e Weissager/in auch nicht die Worte gebrauchen: „So spricht der Herr!“ – als würde eine direkte wörtliche Rede Gottes folgen.

Aber nicht nur die Wiedergabe kann irrtümlich sein, sondern auch der Eindruck, der von Gott kommen sollte, kann menschlich eingebildet sein.

Daraus wird klar, dass prophetisches Reden in der Gemeinde nicht definitiv als Gottes Worte betrachtet werden dürfen und es deshalb auch keinesfalls der Autorität der Bibel gleichgesetzt werden darf. Darum gehört die Gemeindeprophetie von A-Z auf den Prüfstand.

Das Kriterium der Prüfung

Nach welchem Kriterium soll denn nun geprüft werden? Hat das prophetische Wort eine klare seelsorgerliche Ausrichtung? Wir haben gelernt, dass Prophetie die innere Auferbauung der Gläubigen zum Ziel hat: „*Wer aber prophetisch redet, der redet den Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung“ (V.3).*

Ich erinnere mich an meine mehr als zwei Jahre andauernde schwere Depression als junger Ehemann und Vater. Ein Bruder gab in der Versammlung den Eindruck weiter, Gott habe Seinen Engel gesandt, um das Haupt eines tief gebeugten Menschen aufzuheben. Ich empfang diese Worte als für mich persönlich, sodass Hoffnung und Freude in mir aufkamen. Diese Worte wurden mir zur Tröstung und erbauten mich. Später stellte sich heraus, dass dieser seelsorgerliche Zuspruch der Anfang meiner Heilung war.

Wayne Grudem schreibt in seiner „Biblischen Dogmatik“ (Seite 1171), dass jemand in der Versammlung sagte: „Mir scheint, dass der Herr mir zeigt, dass jemand aus der Gemeinde gerade seine Frau und Familie verlassen hat. Sollte das der Fall sein, dann lass mich dir deutlich sagen, dass Gott möchte, dass du zu ihnen zurückkehrst und die Wege Gottes befolgst.“ Der Weissager wusste nicht, dass auf der unbeleuchteten Empore ein Mann saß, der zum ersten Mal in seinem Leben einen Versammlungssaal betreten hatte. Er gab sich anschließend zu erkennen, bekannte seine Sünde und suchte den Herrn. Hier wirkte das prophetische Wort zur Ermahnung.

Wir sehen an diesen praktischen Beispielen, welche ein Segen Weissagung nach den Ordnungen der Bibel sein kann. Menschen sollen durch sie getröstet, ermahnt und geistlich aufgebaut werden. Das ist ein entscheidendes Kriterium dafür, ob ein prophetisches Wort wirklich echt ist. Möge es unter uns so sein. Amen!